

**POLITISCHES POSITIONSPAPIER**

# Impact-Startups mit Challenges zu Motoren der Berliner Nachhaltigkeitswende machen

*Das Ziel des Senats, Berlin zu einer nachhaltigen Metropole zu machen, ist ohne ökonomische, ökologische und soziale Innovationen nicht umsetzbar. Zwar gibt es in Berlin zahlreiche Startups, die an solchen Innovationen arbeiten, auf nachhaltige Geschäftsmodelle und Produkte setzen sowie einen Beitrag zur Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft leisten wollen – doch wird deren Innovationspotenzial durch die Berliner Verwaltung noch nicht ausreichend erkannt und ausgeschöpft. Es ist höchste Zeit, dass die Landespolitik dieses Potenzial erkennt und in der Verwaltung die nötigen Strukturen schafft, um es im Sinne der nachhaltigen Transformation Berlins abzurufen. Dafür bedarf es öffentlicher Challenges, einer Impact-Agentur und funktionierender Reallabore und Testfelder, in denen Impact-Startups ihre Produkte im öffentlichen Raum erproben können.*

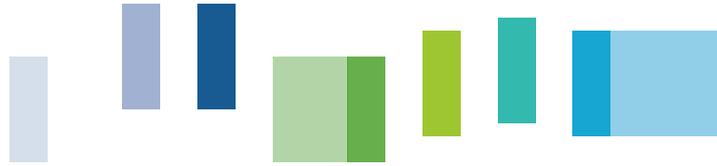
## **Berlin übersieht bisher das innovative Potenzial nachhaltiger Gründungen**

Als Impact-Startups definieren sich Gründungen, denen es wichtig ist, eine positive gesellschaftliche oder ökologische Wirkung zu erzielen. Davon sind 37 Prozent hochinnovativ, 27 Prozent spezialisieren sich auf Hardwareentwicklung und -produktion – bei non-Impact-Startups sind es jeweils 28 und 17 Prozent. Impact-Gründungen sind also überragend wichtige Innovationsquellen für nachhaltige Technologien.

Trotz der zunehmenden Bedeutung für die Struktur der Startup-Szene und des wichtigen Beitrags, den Impact-Gründungen für eine ökologische Transformation leisten können, werden sie in der Berliner Verwaltung noch zu selten als Anbieter für innovative Nachhaltigkeitslösungen wahrgenommen. Es fehlt seitens Politik und Verwaltung der Zugang zu derartigen Gründungen. Darüber hinaus ist die Berliner Vergabepaxis wenig startupfreundlich:

Die Suchkosten sind angesichts der zahlreichen Vergabestellen hoch, die oft unnötig komplizierten Vergabeverfahren erzeugen für Startups nicht tolerable Transaktionskosten. Startups wünschen sich daher eine für innovative Lösungen aufgeschlossene Politik und Verwaltung, die stringente Transformationsziele für ökologische und soziale Nachhaltigkeit formulieren und innovativen Unternehmen die Chance geben, für diese Herausforderungen wettbewerbliche Lösungen zu erarbeiten und anzubieten – etwa in sogenannten „Challenges“.

Des Weiteren benötigen Impact-Entrepreneure ein dichtes und leicht zugängliches Netz an Reallaboren bzw. Testfeldern zur Erprobung ihrer Produkte; in vielen Fällen im Bereich der öffentlichen Daseinsfürsorge und daher in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Verwaltungsebenen.



### Durch öffentliche Challenges nachhaltige Innovationen von Startups für Berlin nutzbar machen

Die Transformation zur nachhaltigen Metropole ist für Berlin eine Substanzfrage – Ressourcen- und Energieverbrauch, Verkehr und Wohnen gilt es in den kommenden zehn Jahren teils grundlegend umzubauen. Startups, die nachhaltige Produkte und Services entwickeln, müssen als wesentliche Lösungsgeber für diesen Wandel erkannt und stärker durch das Land eingebunden werden.

Zur Umsetzung dieser Ziele schlägt die IHK Berlin folgendes Modell vor:

#### 1. Durch Challenges identifiziert Berlin die besten Lösungen für die nachhaltige Transformation der Metropole

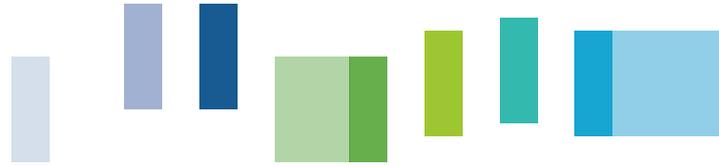
Das Land formuliert Nachhaltigkeitsziele nebst Umsetzungsfahrplan – die in der Genese befindliche Berliner Nachhaltigkeitsstrategie sollte in diesem Sinne genutzt werden. Um Lösungen für die gesetzten Ziele zu entwickeln, lädt das Land Startups zu öffentlichen Challenges ein. Dazu beauftragt das Land eine Stelle, die diese Challenges organisiert und begleitet. Dafür ist der **Aufbau einer Impact-Agentur** denkbar. Deren Mitarbeiter müssen über eine gute Übersicht über die Technologie- und Startup-Szene verfügen.

Die Impact-Agentur identifiziert Innovatoren und **Startups, die in den genannten Challenges gegeneinander antreten**, wo sie Lösungen für die transformativen Herausforderungen Berlins entwickeln.

In der Verwaltung stehen der Impact-Agentur Partner zur Seite, welche die so gefundenen Nachhaltigkeitslösungen in die Anwendung überführen. Um dies zu ermöglichen, müssen **Vergabeverfahren technologie- und innovations-offen** sein. Die Verwaltungsmitarbeiter müssen derart geschult sein, dass Beschaffungsprozesse für Startups attraktiv und zugänglich aufgesetzt werden. Die Impact-Agentur und ggf. zusätzliche Stellen in der Verwaltung müssen entsprechend durch den Landeshaushalt finanziert werden.

#### 2. Land, Bezirke und Behörden begreifen sich als Labor für die nachhaltige Transformation.

Sie sichern und errichten **Reallabore & Testfelder** mit Nachhaltigkeitsschwerpunkt, und ermöglichen Unternehmen einen niedrigschwelligen Zugang zu diesen. **Gemeinsam mit Brandenburg** wird Berlin die Metropolregion zu einer international nachgefragten Landschaft für Reallabore und Testfelder für nachhaltige Produkte ausbauen. Die dazu notwendige Abstimmung kann über die Institutionen der innoBB laufen oder über ein einzurichtendes Metropolraummanagement, das die IHKs Berlin-Brandenburg seit Jahren fordern.



### Handlungsempfehlungen im Überblick

- Potenzial von Impact-Startups ausschöpfen
- Impact-Agentur schaffen und Nachhaltigkeitschallenges durchführen
- Reallabore für nachhaltige Produkte einrichten
- Vergabeverfahren technologie- und innovationsoffen gestalten

ANSPRECHPARTNER:IN 

### Christian Nestler

Telefon: +49 30 31510-286

E-Mail: christian.nestler@berlin.ihk.de

### Ziele für die nachhaltige Entwicklung

Die vorliegende Position nimmt Bezug auf die folgenden Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen:



### Hintergrund Positionspapier

Die IHK Berlin bezieht Aspekte nachhaltiger Entwicklung explizit und transparent in die Vertretung des Gesamtinteresses der Berliner Wirtschaft ein. Die vorliegende Position spiegelt das differenzierte Meinungsbild der Berliner Wirtschaft samt Mehrheits- und Minderheitenmeinungen wider. Sie ist Ergebnis einer breit angelegten Konsultation der IHK-Mitgliedsunternehmen und anschließender Legitimierung durch die IHK-Vollversammlung. Externe Akteure wurden zu sozialen, ökologischen und ökonomischen Dimensionen von Nachhaltigkeit einbezogen und gehört.